

■ LEISER UDO/SCHWARTZ WOLFGANG, *Neue Rorate-Gottesdienste*, Frühschichten, Jugendvespern, Wortgottesdienste. Herder, Freiburg 1992. (93). Kart. DM 14,80.

Die alte Tradition der „Rorate“ in der Adventszeit erfährt mancherorts eine Wiederbelebung. Anscheinend kommt der übliche Zeitansatz in der Frühe (gerade auch jungen) Menschen entgegen, die damit einen bewußten und besinnlichen Anfang des Tages setzen wollen. Die beiden Gemeindepfarrer Leiser und Schwartz haben dafür neue Formen entwickelt, die sie mit diesem Büchlein – als vollständig ausgearbeitete Modelle – einen größeren Kreis zugänglich machen möchten.

In einem ersten Teil werden Frühschichten für Jugendliche vorgestellt, die zu zwei thematischen Einheiten zusammengefaßt sind (Leben kann erblühen, Er selbst wird kommen). Es handelt sich um „meditativ ausgestaltete Morgenbetrachtungen“, die vor allem auf Texten und Folienbildern basieren. Der zweite Teil bietet drei Themenreihen für Rorate-Lichtergottesdienste, die bei Kerzenlicht gefeiert werden (Was unser Leben erhellen könnte, Von Not und Nothelfern, Trilogie über das Licht). Jede Reihe enthält auch eine Schülerrorate (als Wortgottesdienst oder als Eucharistiefeier möglich) sowie – als Abschluß – einen Bußgottesdienst. Ein charakteristisches Element ist hier ebenfalls die Bildbetrachtung.

Rätselhaft bleibt, wie die „Jugendvespern“ in den Untertitel geraten sind, da sämtliche Gottesdienste als morgendliche Feiern konzipiert sind und nirgendwo Ansätze des kirchlichen Stundengebetes (etwa Psalmen) zu entdecken sind!

Für die benötigten Materialien (Folien, Dias, zum Teil Lieder) sind zwar die Bezugsquellen angegeben; wem aber die Beschaffung zu aufwendig ist, für den/die ist eine Übernahme der Vorlagen nur sehr beschränkt möglich. Sie vermögen allerdings anzuregen, selber neue (alte) Wege in die angedeutete Richtung einzuschlagen.

Linz

Albert Scalet

■ KIRCHHOFF HERMANN, *Christliches Brauchtum*. Feste und Bräuche im Kirchenjahr. Kösel, München 1995. (264). Geb. S 375,-.

Vom Autor völlig neu gestaltet und durchgehend überarbeitet erscheint diese seit mehr als einem Jahrzehnt in zwei Teilbänden bekannte Darstellung des christlichen Festbrauchtums. Galt es damals, „dem Brauchtum den ihm gebührenden Platz in Familie, Gemeinde und Religionsunterricht (wieder) einzuräumen“, so

schien es ihm nun an der Zeit, „mehr als bisher die Wurzeln der einzelnen Bräuche zu untersuchen, ihren Sinn breiter auszuführen und nicht zuletzt den praktischen Aspekten größeren Raum zu geben“ (Vorwort).

Den Inhalt bilden der Weihnachts- und Osterfestkreis, Fronleichnam und Maria Himmelfahrt, das Kirchweih- und Erntedankfest, Allerheiligen/Allerseelen und die Feste des Hl. Hubertus und des Hl. Martin. Angefügt sind noch drei kurze Exkurse über die „Gebildebote“, das „Schlagen mit der (Lebens-)Rute“ und das „Weihnachts- und Prangerschießen“. Wichtige Daten zur Geschichte und zentrale Aspekte zur Theologie der Feste und Festzeiten gehen der Darstellung des Brauchtums voraus. Darin werden Entstehungsbedingungen, wichtige Schritte der Entwicklung und die Vielfalt der Formen aufgezeigt. Ohne sich in volkskundlichen Detailfragen zu verlieren oder den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, schafft sie einen informativen, historisch belegten und sehr gut lesbaren Einblick in das (zum Teil vielen fremd gewordene) christliche Festbrauchtum und seiner theologischen Symbolik.

Das Buch bietet weder eine Problematisierung des religiösen Brauchtums noch eine ausdrückliche Brauchtumskritik. Gleichwohl ist sich der Autor (er war Professor für Religionspädagogik in Aachen) sehr bewußt, daß das religiöse Brauchtum kein Allheilmittel ist angesichts gegenwärtiger Schwierigkeiten in der Glaubensvermittlung, er ist sich ebenso bewußt, daß mit einer nur folkloristischen Wiederbelebung eigentlich gar nichts erreicht wird. Dennoch sieht er im Symbol als der sinnhaften Sprache des Glaubens – und das Brauchtum ist davon voll – einen gangbaren Weg, Festinhalte zu thematisieren und sie im Bewußtsein wie im emotionalen Bereich des Menschen zu verankern.

Der liturgisch geschulte Leser könnte berechtigt anmerken, daß es zusätzlich informativ wäre, den Weihnachtsfestkreis als ein Ganzes sichtbar zu machen (statt ihn in Advent, Weihnachtsfest und die Zeit nach Weihnachten/Fest der Erscheinung des Herrn zu zerteilen) – das gleiche gilt für den Osterfestkreis, oder daß man (vermutlich) versäumte, den liturgisch richtigen Titel „Mariä Aufnahme in den Himmel“ zu verwenden, oder daß mancher gut gemeinte Wunsch im Hinblick auf die Wiedergewinnung der theologischen Symbolik (zum Beispiel das ostkirchliche Motiv der Höhle als Geburtsort Jesu) schwer realisierbar sein wird. Das tut dem Wert des Buches aber wenig Abbruch und hindert nicht daran, ihm viele Leser zu wünschen. vor allem jene, die in Schule und Seelsorge mit Festbrauchtum zu tun haben, werden darin – obendrein